

**Leserbrief Zuger Zeitung, 14. Jan. 2025**

**PI – unverhältnismässig und stadtzerstörerisch**

Die V-Zug hat vieles gut gemacht bei der Umnutzung ihres Industrieareals. Sie hat früh begonnen, angemessene städtebauliche Strukturen zu entwickeln, und hat immer sehr gut dar über informiert. Mit der jetzigen Argumentation für das 80 Meter hohe Pi-Hochhaus scheint es ihr aber zu gelingen, der Bevölkerung Sand in die Augen zu streuen. Die V-Zug lagert das Wohnen einfach aus und packt alles auf das GIBZ-Geviert, um auf ihrem Areal noch mehr Büros bauen zu können. Die Folge davon: Man setzt uns ein völlig unverhältnismässiges Kuckucksei ins Guthirtquartier. Dabei wäre ein Hochhaus in den Dimensionen der beiden bestehenden Hochhäuser an der Baarerstrasse 125 und 88 (beide rund 50 Meter hoch) durchaus möglich.

Die Stichworte «Holzbau» und «bezahlbarer Wohnraum» sind offenbar magische Begriffe, die alles andere ausblenden. Dabei geht Holzbau auch ohne Hochhäuser, sogar noch viel effizienter und der bezahlbare Wohnanteil wird hier mit einer stadtzerstörerischen Mehrausnutzung teuer erkaufte, wird aber als Geschenk angepriesen. Ohnehin kann der Anteil kostengünstiger Wohnungen von einer gewillten Stadtplanung bei einer Umnutzung verlangt werden, dazu braucht es kein Kuckucksei.

Wir haben doch schon das Hertiquartier verunstaltet, als wir den Up-Town wegen des Eisstadions durchgewinkt haben. Diesen Fehler sollten wir nicht wiederholen, darum ein klares Nein zum Bebauungsplan GIBZ.

Hugo Sieber, Architekt, Zug